Max-Richard und Renate
Hofmann-Stiftung

Stifterbrief

Ausgabe 2 2014

+ Max-Richard Hofmann über sein Projekt

Der Initiator im Interview

Renate und Max-Richard Hofmann
Foto: Keppler-Stiftung

Sehr geehrter Herr Hofmann,
der Bau schreitet voran und der Eröffnungstermin rückt näher. Vielleicht können Sie jetzt schon für sich eine Zwischenbilanz ziehen und den Lesern ihre persönlichen Eindrücke von dem Bauvorhaben und ihrer Stifter-Tätigkeit verraten.

Was sind Ihre Eindrücke und was empfinden Sie, wenn Sie die Baustelle des künftigen Max-Richard und Renate Hofmann-Hauses besichtigen?

Hofmann: Uns geht es sehr gut, wenn wir die Baustelle anschauen. Jetzt sieht man schon, dass die Planung, so wie die Fachleute es vorgesehen haben, gut zur Geltung kommt. Wir sind zuversichtlich, dass die Bauabwicklung so schnell vorangeht, dass der Fertigstellungstermin und der geplante Tag der offenen Tür am 5. Juli 2014 eingehalten werden. Solange das gewährleistet ist, gibt es von unserer Seite keine Einwände.

Was sagen Ihre Freunde und Bekannten, auch in den USA, zu dem Projekt?

Hofmann: Wir, die Familie Hofmann, werden von vielen Künzelsauer Freunden und Bekannten auf das Bauprojekt und die Max-Richard und Renate Hofmann-Stiftung angesprochen. Es ist die einhellige Meinung, dass das Zentrum für Demenz für Künzelsau eine Bereicherung darstellt. Die Freunde aus Amerika begrüßen dieses sinnvolle Projekt im ländlichen Raum und anerkennen unseren Einsatz und unser Engagement.

Wie denken Sie heute über Ihre Entscheidung, sich als Stifter zu engagieren?

Hofmann: Wir haben noch nie bereut, die Max-Richard und Renate Hofmann-Stiftung ins Leben gerufen zu haben und vertrauen darauf, dass die Keppler-Stiftung unseren Stifterwillen zum Tragen bringt. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass die Tagespflege eine wunderbare Ergänzung zu dem stationären Angebot „Hausgemeinschaften für Menschen mit Demenz" sein wird und vielleicht können wir dieses Angebot in Zukunft auch noch auf eine Betreuung am Wochenende oder sogar für einen Pflegeurlaub ausweiten.

Herzlichen Dank für diese Rückmeldung und für Ihre aktive Beteiligung an dem Fortschritt des Projekts.

Die Interviewfragen stellte
Jürgen Maczollek
Einrichtungsleitung im
Seniorenzentrum
St. Bernhard Künzelsau

+ Das Hofmann-Haus auf dem Weg

Gemeinsam etwas Neues schaffen

Es ist wunderschön und enorm spannend zu sehen, wie eine Idee Realität wird. 2010 kam das Ehepaar Hofmann mit der Idee zu einer Stiftung auf das Seniorenzentrum St. Bernhard zu. Die Gründung konnte dann 2012 gefeiert werden. Verbunden mit dieser Initiative war das Projekt „Max Richard und Renate Hofmann-Haus – Zentrum für Demenz". Baubeginn war im Januar 2013 mit dem Rückbau des alten Bauhofs in Künzelsau und schon im April 2013 wurde der Grundstein gelegt.

Jetzt im Februar blicken wir zurück auf zehn Monate Bauzeit und stellen fest – es hat sich viel bewegt! Es ist beeindruckend für die interessierten Künzelsauer Bürgerinnen und Bürger, wie hier mit einer Vielzahl von Handwerkern und Gewerken eine Vision Form annimmt. Viele fleißige Hände auf der Baustelle schaffen und gemeinsam wird etwas geschaffen, das es vorher noch nicht gab: ein einmaliges Angebot für die Bürger der Stadt Künzelsau - für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen, zwei Hausgemeinschaften, eine Tagespflege und Begegnungsräume, Beratungsangebote und ein Atelier für kunsttherapeutische Aktivitäten.

Schon jetzt kann man die Gestalt der Räume erkennen. Passanten und beteiligte Handwerker geben positive Rückmeldungen. Es geht um Lebensqualität für alle Nutzer des Gebäudes und nicht um ein minimales Raumangebot. Groß und offen, hell und freundlich werden die Räume im Max-Richard und Renate Hofmann-Haus. Die kalte Jahreszeit wird auch die eine oder andere Herausforderung auf der Baustelle bringen, die aber kein Hindernis darstellen wird. Wir freuen uns, Ihnen weiter über den Fortschritt berichten zu können.

Markus Decker
Decker Ingenieur-Gesellschaft
Böblingen

Ein Päckchen mit wertvollem Inhalt!

Alter schützt vor Neugier nicht und das ist gut so! Neugier hält Körper und Geist fit. Aus diesem Grund habe ich meine Kontrollgänge nach dem Richtfest unseres Max-Richard und Renate Hofmann-Hauses am 25. Juli 2013, einem strahlenden Sommertag, nicht eingestellt. Das flache, großzügig angelegte Bauwerk mit seinen hohlen Augen hat seine Anziehungskraft für mich nicht verloren.

Leider erfüllte sich mein Wunsch nicht, dem etwas kantigen Gebäude mit einem Walmdach eine schmucke Mütze zu verpassen. Der Stauraum wäre ein großes Plus für alle Zeiten gewesen und ein Ziegeldach ist der beste Schutz gegen alle möglichen Wasserschäden. Aber wer hört schon auf eine alte Frau? Während die letzten Arbeiten durch die Firma Schwarz am Rohbau erledigt wurden und der moderne und umfangreiche Maschinenpark abrückte, begann neues Leben im Rohbau. Sämtliche Gewerke, die für den Innenausbau erforderlich sind, rückten zügig an - erfreulicherweise fast lauter Firmen aus der engeren Region, wie man an den Beschriftungen der Betriebsfahrzeuge ablesen konnte. Unwillkürlich denkt man an den alten Spruch: „Schön, wenn das Geld im Dorf bleibt". Bei der späteren Wartung der Haustechnik und den Reparaturen ist der Kundendienst vor Ort und sind die kurzen Anfahrtswege ein finanzieller Vorteil. Anhand der Materialien, die angeliefert wurden, konnte ich mir als Frau eines Handwerkers (wir hatten unsere Bauschlosserei und Wasserinstallation nach dem Krieg aus dem Nichts aufgebaut) das Werken im Inneren gut vorstellen. Obwohl sich die Berufsbezeichnung Hand-Werker im wörtlichen Sinn in den vergangenen 70 Jahren stark verändert hat, ist die Hand einer praktischen Fachkraft immer noch der Schlüssel für Wertarbeit in allen Branchen.

Bei strahlendem Sommerwetter bekamen die nackten Fensterhöhlen wunderschöne breite Rahmen eingesetzt. Die weißen Kunststoff-Brillengestelle (die Fensterrahmen) schmückten den Würfel-Bau gewaltig. Zug um Zug folgten Fensterflügel und Türen, die auf Spezialfahrzeugen angeliefert wurden. Mit Kranhilfe und ein paar Handgriffen wurden sie eingesetzt. Das sah fast spielerisch aus, aber ich weiß, dass kluge Köpfe im Vorfeld Meisterleistungen erbringen mussten. Fenster haben ja nicht nur die Aufgabe, die Behausung der Bewohner mit Licht, frischer Luft und Sonne zu füllen. Sie ermöglichen den bereichernden Durchblick nach draußen, zum gewohnten Leben und zur Natur. Dieser Doppelfaktor bereichert die Lebensqualität für gesunde und kranke Menschen. Die großzügig geplanten Terrassen und Grünanlagen sind durch die breiten Glastüren von den Hausgemeinschaften gut zu erreichen. Bei schlechtem Wetter sind sie ein wohltuender Ausblick. Das konnte ich bei einem gewagten Blick (und Schritt) hinter den Bauzaun feststellen.

Bei der Grundsteinlegung nimmt das Ehepaar Hofmann Emma Gairhos in seine Mitte; links: Jürgen Hofmann

Foto: Keppler-Stiftung

Während der Innenausbau zügig und fast geräuschlos läuft, verwandelt sich unser bisher strahlend weißes Max-Richard und Renate Hofmann-Haus in eine graue Maus. Dicke, maßgeschneiderte Isolierplatten hüllen unser Demenz-Zentrum in einen warmen Mantel. Breites Klebeband verhalf dazu, diesen wertvollen Mantel nahtlos anzubringen. Die Auftraghöhe der Isolierung schaffte an vielen Fenstern und Türen die nötigen Nischen für die Rollladenkästen. Für mich die reinste Zauberei. Wieder einmal dachte ich: Arbeiten ist schön, da könnte ich stundenlang zusehen.

Kurz vor Weihnachten begannen die Stuckateure mit dem Außenputz. Grüntöne haben sich durchgesetzt. Für mich ist die Farbe gewöhnungsbedürftig, sie sollte nur im Außenbereich dominieren! Warten wir mal ab! Man soll Halbfertiges nicht beurteilen. Herr Maczollek hat uns vom Heimbeirat versprochen, einen Blick in das Wunschpaket werfen zu dürfen, sowie der Boden gefahrlos zu begehen ist.

Emma Gairhos

Baukunst: „Bauen heißt gestalten von Lebensvorgängen"

Das sagte Walter Gropius, der vielleicht größte deutsche Architekt und Gründer des Bauhauses in Weimar in den 1920er Jahren.

Seit vielen Jahren haben wir uns diese Aussage von Gropius zur Leitlinie gemacht. Egal, ob es um Wohnbauten oder Arbeitsstätten, um Schulen oder Schwimmbäder, um Renovierungen oder Neubauten, egal, ob es um Bauten für Kinder oder Betagte geht - immer steht der Mensch im Mittelpunkt. Die Qualität des Gebauten muss sich immer daran messen lassen, ob der Mensch, der sich in einem Gebäude aufhält, sich darin wohlfühlt und darin das tun kann, wozu das Gebäude errichtet wurde.

Am Anfang unserer Überlegungen für den Neubau des Max-Richard und Renate Hofmann-Hauses stand also die Frage: Was brauchen die Menschen, die später einmal dort wohnen? An so einem Haus ist ja auch sehr viel durch Vorschriften geregelt. So sind z. B. Zimmergrößen definiert, an die man sich halten muss, um eine Genehmigung zu bekommen, oder die Breiten der Flure sind vorgegeben.

Ein wichtiger Punkt für an Demenz Erkrankte sind die Lichtverhältnisse im Haus. Viel natürliches Licht soll im Haus vorhanden sein und hell soll es sein. In unserem Entwurf gibt es daher nur Bewohnerzimmer, die entweder nach Osten oder nach Westen orientiert sind. Deshalb bekommen alle Zimmer entweder morgens oder abends direkte Sonneneinstrahlung. Über große Fenster in den Bewohnerzimmern dringt das Licht bis tief in den Raum. Selbst die Flure sind mit natürlichem Licht geplant. Am Ende des Flures befindet sich ein Fenster oder es gibt über eine Lichtkuppel natürliche Helligkeit von oben.

Unser Büro hat große Erfahrung im Wohnungsbau, bei öffentlichen Bauten und im gewerblichen Bauen. Unser Firmensitz ist in Schwäbisch Hall. Das Büro wird in der zweiten Generation geführt. Derzeit sind wir über 20 Architekten.

Im Pflegebereich haben wir uns zwar schon öfter mit betreuten Wohnformen auseinandergesetzt, aber eine stationäre Pflegeeinrichtung hatten wir bisher noch nicht gebaut. Das war dann auch eine tolle Erfahrung, zusammen mit der Keppler-Stiftung ein Hausgemeinschafts-Konzept für das Hofmann-Haus entwickeln zu können. Das Bauen für Menschen mit Demenz erfordert eine besondere Sensibilität.

Schon nach den ersten Diskussionen, auch unter fachkundiger Beratung (die Keppler-Stiftung hatte Experten von „Demenz-Support Stuttgart" hinzugezogen) war klar, dass den Bewohnerbereichen ein besonderes Augenmerk zukommen muss. In einigen Entwurfsüberarbeitungen haben wir versucht, diesen zentralen Bereich in jeder der beiden Wohngruppen weiterzuentwickeln. Die Bereiche wurden so größer und einladender, die Küchen wurden offener und Sitzflächen in Form einer beheizten Ofenbank wurden eingearbeitet. Mittlerweile kann man die räumliche Ausprägung der großen Bewohnerbereiche im Bau erleben. Die zentrale Lage inmitten der Wohngruppe und mit Orientierung zu einer großen vorgelagerten Terrasse lässt schon jetzt erahnen, dass man sich dort gern aufhalten wird, wenn das Gebäude erst einmal fertig ist.

Es war für uns schön, mitzuerleben, mit welcher Konsequenz die Keppler-Stiftung immer wieder an der Verbesserung des Konzeptes mitgewirkt hat. Es macht großen Spaß, mit einem Bauherrn zusammenzuarbeiten, dem es nicht nur darum geht, schnell etwas auf die Beine zu stellen, sondern sich mit dem, was da entstehen soll, intensiv auseinandersetzt.

Die Baustelle ist mittlerweile mit großen Schritten vorangekommen. Derzeit ist der Innenausbau in vollem Gang. Und wenn alles planmäßig weiterläuft, kann im Frühsommer das Haus seiner Bestimmung übergeben werden.

Lorenz Kraft, Architekt

Die Architekten Lorenz Kraft, Birgit Borvendeg und Sabine Schmidt

Fotos: Kraft + Kraft Architekten

+ Planen, koordinieren, bauen, begleiten

Miteinander anpacken, aufeinander zu arbeiten

Es braucht viele Hände (und Köpfe), um ein komplexes Bauvorhaben richtig durchzuführen und es im geplanten Kosten- und Zeitrahmen abzuschließen. Auf großen Baustellen sieht man, wie anspruchsvoll diese Aufgabe ist. Im Vergleich zum Berliner Flughafen oder der Hamburger Elbphilharmonie freuen wir uns, dass es beim Max-Richard und Renate Hofmann-Haus etwas kleiner und dafür geordneter zugeht. Bei vielen Projekten ist es inzwischen üblich, einen Generalunternehmer mit der Erstellung des Gebäudes zu beauftragen. Hier beim Max-Richard und Renate Hofmann-Haus wurde bewusst ein anderer Weg gewählt, um der Individualität und der Regionalität Rechnung zu tragen. Wir stellen Ihnen einige der Beteiligten vor:

Architektur: Für Planung und Bauleitung konnten wir das Architekturbüro Kraft + Kraft aus Schwäbisch Hall gewinnen. Dort arbeitet ein erfahrenes und in der Region bekanntes Team, das 21 Mitarbeitende beschäftigt.

Projektsteuerung: Das Projekt steuert im Auftrag der Hofmann-Stiftung, fast wie ein Dirigent das Orchester, Gernot Schmidt von der Decker Ingenieur-Gesellschaft in Böblingen. Seit vielen Jahren ist die „dig" für die Keppler-Stiftung tätig, die Trägerin des Hauses sein wird. Gernot Schmidt und sein Team bringen viele Jahre Erfahrung im Bereich der stationären Altenhilfe ein und sorgen für einen reibungslosen Ablauf.

Gernot Schmidt (Baubetreuung)

Foto: Privat

Tragwerksplanung: Die Tragwerksplanung – oft auch als Statik bezeichnet – liegt ebenfalls bei der Decker Ingenieur-Gesellschaft. dig steht seit über 50 Jahren den unterschiedlichsten Bauherren als erfahrener Berater zur Seite. Statische Berechnungen und die dazugehörigen Pläne für Bewehrungen und Schalungen gehören genauso dazu wie bautechnische Prüfungen und andere Leistungen im Hochbau und Ingenieurbau.

Die Vielzahl der Gewerke und Handwerker stellen wir an dieser Stelle auszugsweise vor:

- **Abbruch**: Frey Erdbau in Kupferzell
- **Aufzug:** Kone GmbH aus Ludwigsburg
- **Dachdecker:** Fritz GmbH aus Murr
- **Elektroinstallation:** Elektro Mühleck aus Mulfingen
- **Estrich:** Egon Hägele GmbH aus Beilstein
- **Fenster:** WieTec Fenster GmbH aus Wieseth
- **Flaschnerarbeiten:** Uwe Löffler aus Schwäbisch Hall
- **Gerüstbau:** Uhle Gerüstbau GmbH aus Kupferzell
- **Putz- und Stuckarbeiten:** Rossaro Ausbau GmbH aus Aalen
- **Rohbau:** Schwarz GmbH Hoch + Tiefbau in Stachenhausen
- **Rollläden/Raffstores:** Lober + Scheufler aus Öhringen
- **Sanitär:** Growi GmbH & Co. KG aus Schwäbisch Hall
- **Schreiner/Innentüren:** Härtel und Hermann aus Michelfeld
- **Trockenbau:** Planotec GmbH aus Tüßling
- **Wärmedämmverbundsystem:** Burkhard Vogel aus Eberstal

Das Max-Richard und Renate Hofmann-Haus wird pünktlich nach Plan fertig sein. Die Außenfassade ist mit einem Wärmedämmverbundsystem isoliert und erhält den farbigen Anstrich von der Firma Burkhard Vogel. Im Gebäude hat die Firma Egon Hägele die Estricharbeiten abgeschlossen und der Bodenbelag kann verlegt werden. Bis zum geplanten Tag der offenen Tür am 5. Juli 2014 gibt es noch genug zu tun und die eine oder andere Herausforderung wird unsere Arbeit interessant und aufregend gestalten.

In diesem Sinne: Auf ein gutes Gelingen!

Markus Decker
Decker Ingenieur-Gesellschaft Böblingen

Ausblick auf die künftige Farbgestaltung des Hofmann-Hauses

Zeichnung: Kraft + Kraft Architekten

Die Baugeschichte in Bildern

Das alte Bauhofgebäude im Januar 2013

Das Bauhofgebäude wird abgebrochen (Februar 2013)

Bei der Grundsteinlegung am 25. April 2013:
Max-Richard Hofmann, sein Sohn Jürgen Hofmann, Emma Gairhos (Heimbeirat St. Bernhard) und Renate Hofmann (v.l.)

Die Bodenplatte ist fertig (Mai 2013)

Beim Richtfest (Juli 2013)

Der Rohbau im Oktober 2013

Fotos: Keppler-Stiftung

+ Das Projekt Hofmann-Haus auf der Zielgeraden

Tag der offenen Tür

Am 5. Juli 2014 – die Künzelsauer Bevölkerung ist herzlich eingeladen!

Festakt

Am 10. Oktober 2014 feiern wir gemeinsam mit geladenen Gästen die Eröffnung.

Belegung der Hausgemeinschaften

Ab dem 1. Oktober 2014 kann der Betrieb aufgenommen werden.

„Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut" (Psalm 127,1). Das Max Richard und Renate Hofmann-Haus wird geprägt sein vom Geist christlicher Nächstenliebe. Es möge getragen sein vom Segen Gottes.

Impressum
Herausgeber:
Max-Richard und Renate Hofmann-Stiftung
Sitz: Künzelsau

Postanschrift:
Warmbronner Straße 22
70163 Sindelfingen
Tel. 07031 633 01-0

Redaktion:
Jürgen Maczollek
und
Thomas Fischer

Verantwortlich:
Jürgen Maczollek
Seniorenzentrum St. Bernhard

Frankenweg 8
74653 Künzelsau
Tel. 07940 91 96-0